

Fachkonferenz am 20. Juni 2015 im Historischen Museum Frankfurt

Lebenslagen. Lebenswelten. Lernprozesse.

Herausforderungen für die moderne Museumspädagogik.

ABSTRACTS DER VORTRÄGE

Dr. Thomas Brehm: Neue Herausforderungen, alte Probleme. Anmerkungen zur Lage der Museumspädagogik

Die sich entwickelnde Informations- und Mediengesellschaft stellt Museen und mit ihnen die Museumspädagogik vor neue Herausforderungen. Zugleich gewinnen die Museen als Orte realer Zeugnisse der Vergangenheit neu an Bedeutung. Gelingt es uns, wenn nicht das „Museum für alle“ so doch das „Museum für möglichst viele“ zu verwirklichen? Was kann die Museumspädagogik dazu beitragen? Mit welchen Hindernissen muss man umgehen? Der Vortrag soll hierzu Impulse geben.

Dr. Valentina Tesky: ARTEMIS: Kunstbegegnungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Städel Museum Frankfurt

Das in eine randomisiert-kontrollierte Interventionsstudie eingebettete Praxis-Forschungsprojekt ARTEMIS (Art Encounters: A Museum Intervention Study), ist ein niederschwelliges Kunstvermittlungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Kernstück des Kooperationsprojektes der Goethe-Universität und des Städel Museums bilden speziell konzipierte interaktive Kunstführungen in Kleingruppen mit anschließender kreativer Atelierarbeit. Erwartet werden u.a. positive Effekte auf psychosoziales Wohlbefinden und kommunikative Verhaltensaspekte von Menschen mit Demenz sowie eine Verbesserung der Beziehung zum begleitenden Angehörigen.

Dr. Susanne Köstering: Spurensicherung 1945. Dezentrale Jugendgeschichtsprojekte in brandenburgischen Museen

Krieg, Befreiung, Niederlage, Flucht, Vertreibung, Trümmer, Frieden, Heimkehr, Abrechnung, Neuanfang. Anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes initiiert der brandenburgische Museumsverband ein landesweites Projekt: Mädchen und Jungen suchen vor Ort nach Spuren des Jahres 1945. Die „Spuren“ findet man im Gedächtnis älterer Menschen. Sie können aber auch mit Gegenständen verbunden sein. Am Ende wird es eine große Ausstellung geben, zu der alle gesicherten Spuren zusammen getragen und ihre Geschichten erzählt werden. Wir sind gespannt, was die Ermittlungen ergeben werden.

Lebenslagen. Lebenswelten. Lernprozesse.

Marion Koch: Kunst im interreligiösen Dialog. Religiöse Vielfalt unserer Gesellschaft im Museum lebendig werden lassen

Wie funktioniert ein interreligiöser Dialog vor Kunstwerken einer Sammlung, die vorwiegend christlich-abendländisch geprägt ist? Welcher Voraussetzungen bedarf es in einem Museum, religiöse Vielfalt lebendig werden zu lassen? Wie kann eine Vernetzung vom Museum in die Stadtgesellschaft und deren religiöser Vielfalt gelingen? Was ist der Mehrgewinn für die Besucher und die Referierenden, die am Dialog teilnehmen? Das Projekt "Kunst im interreligiösen Dialog" hilft, diese Fragen zu beantworten. Es ist eine Veranstaltungsreihe der Hamburger Kunsthalle in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen Hamburg.

Prof. Dr. Franz Josef Röhl: Wahrnehmungswandel durch Social Media. Vireale Lern- und Erfahrungswelten in der Museumspädagogik

Social Media verkörpert eine neue Partizipationskultur, die nicht an reale Orte gebunden ist. Mit I-Pads, Tablets und Smartphones ist mobile Kommunikation möglich. Dies führt zu einer Auflösung des Raums als Bedingung für Kommunikation. Für die Museumspädagogik ergeben sich durch diese Veränderungen erhebliche Herausforderungen, um Jugendliche mit ihren Anliegen zu erreichen. Die Web 2.0-Generation will beteiligt sein, sie erwartet, dass die neuen Kommunikationsmedien genutzt werden. Museen müssen sich im Anblick dieser Veränderungen als „lernende Organisation“ verstehen, d.h. die Bereitschaft haben, sich ständig an den unterschiedlichen Lebenslagen der Besucher zu orientieren und sie müssen ihre Angebote im Dialog mit den Besuchern entwickeln. Im Verlauf des Vortrages werden die Hintergründe für den Wahrnehmungswandel der Jugendlichen thematisiert. Ebenso werden Ideen entwickelt, wie die Museumspädagogik auf diese Entwicklung reagieren könnte.

Alena Nawrotzki: GiM - Generationen im Museum

Die Erwartungen an Museen, sich in die Gesellschaft einzubringen und sich gegenüber Entwicklungen außerhalb ihrer selbst zu positionieren, steigt kontinuierlich. Das Museum ist in seiner Umgebung, seinem Ort, in seinem Kontext und innerhalb seiner Besuchergruppen verankert. Dies soll und kann es vermehrt betonen, begegnet dabei aber immer Widerständen und Schwierigkeiten. Das Projekt „GiM - Generationen im Museum“ setzt an dieser Stelle an. Es versucht, das Museum als Begegnungsort zu positionieren. Aufgrund der demografischen Entwicklung, werden Begegnungen zwischen verschiedenen Generationen, vor allem außerfamiliäre, immer seltener. Das Projekt GiM setzt sich zum Ziel, genau diese Begegnungen in Museen zu ermöglichen. Mit ihrer Offenheit, ihrem Wissen und ihrer Toleranz sind sie ideale Orte für solche Begegnungen. Der Vortrag stellt die Ideen des Projektes vor und zeigt, wie Generationenbegegnungen in über 30 Schweizer Museen umgesetzt und ermöglicht wurden.

Das Projekt „GiM – Generationen im Museum“ ist eine Initiative des Schweizer Migros-Kulturprozent zur Förderung von Generationenprojekten in Museen. Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges Engagement der Detailhandelskette Migros in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft, zu dem auch das Migros Museum für Gegenwartskunst gehört.

Lebenslagen. Lebenswelten. Lernprozesse.

Anne Gemeinhardt, Susanne Gesser: Das Historische Museum Frankfurt. Ein Museum für alle?

Das Historische Museum Frankfurt verwandelt sich vom Fachmuseum zum Stadtmuseum der Mainmetropole. Bis 2017 entsteht am Frankfurter Römer der 6.000 m² große Museumsneubau als Ort der Information, Reflexion und Diskussion über Frankfurt. Der Bildung und Vermittlung kommt bei der Neukonzeption eine gewichtige Rolle zu. Didaktische Überlegungen zu Vertiefungsräumen in der Ausstellung, Themenspuren, Multimedia-Guides, Inklusion und Partizipation werden präsentiert und zur Diskussion gestellt.